

DIE STADTPFARRKIRCHE

Die Kirche zum hl. Blut im Zentrum der Stadt, an der Hauptverkehrsader gelegen, hat zu anderen Vorzügen auch den, daß sie gleich dem Dom und der Bürgerspitalskirche längst eine würdige und gründliche Veröffentlichung besitzt. Sie erschien 1916, offiziell herausgegeben von Propst Georg Schabl. An ihrem Inhalt haben zwei Männer vom Bau gearbeitet: Diözesanarchivar Mathias Ljubša, der sozusagen die wissen-

schaftliche Schlußredaktion an einem längst vorbereiteten Werke besorgte. Die geschichtlichen

Unterlagen hatte Propst Alois Fuchs mit bewundernswürdigem Fleiß zusammengesammelt. Er war dazu der geborene Mann: Als Hofkaplan hatte er das Diözesanarchiv, bislang auf Schloß

Seggau verwahrt, ins bischöfliche Palais gebracht und dort geordnet. Dabei hatte er sich eine Fülle von kirchen- und kunstgeschichtlichen Kenntnissen angeeignet, als Stadtpfarrpropst gedachte er sie der Öffentlichkeit vor-



Abb. 79. Konventssiegel der Dominikaner 1480

zug im Josefskalender. Das Buch Schabl-Ljubša war zu seiner Zeit eine Tat. Meinem vorliegenden Buche war es ein Leichtes, interessante Neuigkeiten aus dem Künstlerleben der Stadt zu bieten, da viele Kirchen bisher kaum ein richtiges Feuilleton erleben — ist nach Schabls Buch noch etwas Weiteres über die Kirche an der Herrengasse zu bieten? Illustriatorisch gewiß: Dem riesigen Gemälde Tintoretts beispielsweise hatte man nur eine Abbildung auf einer Viertelseite gegönnt ... Aber auch inhaltlich hoffe ich hier der Fachwelt zu beweisen, daß ein bereits beackertes Feld noch immer neue Früchte hervorbringen kann. Nach dem Spruch meines verehrten Geschichtsprofessors Dr. Vockenhuber: „Geschrieben ist eh' alles, anfinden muß man es!“ Die Dominikanerchronik war von beiden Forschern nur zu drei Zitaten benützt worden, das Urkundenbuch gar nie. Seine Wichtigkeit erhellt aber schon aus dem Vermerk, den eine spätere Hand an ein Vorstoßblatt schrieb: „Dieses ist das in anderen Büchern so oft

zulegen. Es entbehrt nicht einer gewissen Tragik, daß er dabei beinahe allzugründlich vorging: Drei mächtige Stoffgebiete hat er in riesigen Manuskripten durchgeackert: eine religiöse Geschichte von Graz in ausgesprochen chronologischer Folge, eine Quellensammlung über die Grazer Kirchen und eine Studie über das eigene Gotteshaus. Alle drei blieben auf riesige Bogen fein hingekritzelt Handschriften, veröffentlichten konnte er nur zur Dreihundertjahrfeier seiner Pfarre einen Aus-